

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Fernsprecher
No. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat April 1900 Mk. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 150 Mk. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 150 Mk., die Reklamzeile 400 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 600 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorschuss ist der Rabatt höher.

No. 91.

Altensteig, Freitag den 20. April.

Jahrgang 1928

Sie erfahren Alles

was für Sie von Wichtigkeit ist, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bestellen.

Seefahrt ist not!

Als die Entente die deutschen Hafensstädte ihrer Handelsflotte beraubte, hat hanseatische Tapferkeit sich nicht unterkriegen lassen, hat sie, arbeitsgewohnt und hoffnungsfreudig, dank der Mithilfe der rheinisch-westfälischen Mannbetriebe, die deutsche Handelsflotte wieder aufgebaut und damit eine hohe nationale Aufgabe erfüllt. Leicht hat man das den deutschen Reedereien wahrlich nicht gemacht, denn die Bedingungen des Versailler Vertrages waren vernichtend. Alle Handelsfahrzeuge von 1600 Tonnem und darüber, alle Schiffe mit einem Tonnengehalt zwischen 1000 und 1600, und je ein Viertel des Tonnengehaltes sowohl der Fischdampfer wie der anderen Fischereifahrzeuge mußten den Feinden ausgeliefert werden. Hinzu kommt noch ein fünfjähriger Anspruch der Entente auf Lieferung von Schiffen, bis zum Höchstbetrage von 200 000 Brutto-Tonnen jährlich. Mit diesen Bestimmungen war Deutschland aus der Liste jenseitiger Nationen gestrichen, und wie sich der Raub deutscher Schiffe für die einzelnen Hauptreedereien praktisch auswirkte, das mögen nachstehende Zahlen ins Geheiß rufen:

	darunt.	vor dem	nach der	größter
		Kriege	Auslieferung	als 1000
				T.
Hamburg-Amerika-Linie	177	17	1	
Norddeutscher Lloyd	132	16	2	
Deutsch-Austral. Dampfschiff-Ges.	51	0	0	
Hansa-Linie	64	1	1	
Kosmos-Linie	34	0	0	
Levanto-Linie	51	0	0	
Hamburg-Südamer. Dampfschiff-Ges.	46	0	0	

Von der einstigen Flottenstärke von mehr als 5 Millionen Brutto-Register-Tonnen blieben kaum 400 000 Tonnen arbeitsfähigen Restes übrig, und England konnte sich rühmen, die zweitgrößte Flotte der Welt hinweggefegt zu haben. Man hoffte mit der Wegnahme der deutschen Handelsflotte, Deutschlands Seereligion für immer zu vernichten. Denn noch weniger als bei der Kofte war die abschließliche Verringerung der deutschen Leistungsfähigkeit, die durch die Wegnahme der Handelsflotte erfolgte, etwa durch einen Mangel an Handelsfahrzeugen auf Seiten der Sieger begründet! Die Welt Handelsflotte war nach dem Kriege bedeutend größer als vorher, weit größer, als dem tatsächlichen Bedarf entsprach. Die Gesamttonnage der Handelsflotte der Welt betrug 1922 nach den Ziffern des „Statistischen Reichsamtes“ 64 Millionen Brutto-Register-Tonnen gegen nur 47 Millionen im Jahre 1913. Allein auf die Vereinigten Staaten von Amerika entfiel eine Zunahme von 12,6 Millionen Tonnen. In den Ententestaaten hatte man sich gründlich auf den, wie man glaubte, mächtig einsetzenden Weltmarkt vorbereitet, und um Deutschland keinen Anteil daran zu lassen, wurde ihm der gesamte wertvolle Teil seiner Flotte genommen. Statt einer Zunahme des Welthandels aber kam eine Weltkrise; der Weltschiffraum lag zeitweise bis zu einem Drittel und darüber beschäftigungslos in den Häfen, Deutschland aber hatte fast keine Schiffe mehr und mußte seine Zahlungsbilanz mit Ausgaben für Frachten belasten.

Aber die Hanseaten sind eine starke und lebenskräftige Rasse. Gewohnt, ihr Dasein auf eigene Kraft zu stützen, nahmen sie ihr Schicksal selbst in die Hand, das harte Werk des Wiederaufbaus der deutschen Handelsflotte. Freilich konnte die Durchführung des Wiederaufbaus der deutschen Handelsflotte nicht allein den deutschen Reedereien überlassen werden. Hier mußte das Reich mit einwirken, das den Reedereien in dem Reedereieinfuhrungsvertrag den Betrag von 12 Milliarden zur Verfügung stellte, wozu die deutschen Reedereien sich verpflichteten, ein Drittel ihrer Vorkriegsflotte wieder aufzubauen. Diese Reichssubsidierung war von Anfang an unzulänglich, die dauernde Entwertung unserer Valuta vergrößerte diese Unzulänglichkeit täglich, und an dem ganzen Reedereieinfuhrungsgesetz haben die Reedereien niemals rechte Freude erlebt. Heute müssen die deut-

schen Reedereien, die stehend nicht auf Kosten gebettet sind, schon auf eigene Mittel zurückgreifen, die teilweise durch umfangreiche Kapitalerhöhungen aufgebracht worden sind. Aber auch diese Maßnahme genügt nicht. Man hat bei dem Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte versucht, auch die Zusammenarbeit mit dem Auslande neu zu begründen und es wurden, nachdem die Sicherung geschaffen war, daß eine Ueberfremdung nicht stattfinden konnte, Verträge mit fremdstaatlichen Konzernen abgeschlossen. So kam z. B. der Hapag-Harriman-Vertrag zustande, der eine Beteiligung zu je 50 Prozent auf den gemeinsam befahrenen Linien vorsieht. Auch von anderen Gesellschaften sind Vereinbarungen mit Reedereien ehemals feindlicher Staaten getroffen worden. Jedenfalls wurde durch diese Verträge die Politik internationaler Verträge wieder aufgenommen und damit Breische in die Materie der Kriegspolizei gelegt. Ueberall regte sich so neues Leben in der deutschen Schifffahrt, und die Bautätigkeit hat z. B. bei der Hamburg-Amerika-Linie bereits zu einer eigenen Tonnage von 140 000 Tonnen geführt, und 36 Seeschiffe sind heute in Fahrt. Der Verkehr in Hamburger Häfen hat die Vorkriegszahlen wieder erreicht und die deutsche Flagge steht doch heute wieder an zweiter Stelle. Bei den deutschen Neubauten verzieht sich der übertriebene Luxus von selbst. Man hat bewußterweise davon abgesehen, Luxusdampfer und eigentümliche Schnelldampfer zu bauen, sondern hat sich bei Wahrung hochwertigster Qualitätsarbeit, für einen Typenbau, der in einfacher Form das Zweckmäßige für die Schifffahrt in der Gegenwart darstellt, mit möglichst geringer Besatzung und insbesondere, wenn möglich, unter Ausschaltung der Trimmer und Heizer, d. h. also mit Einrichtung für Desfernung. Man hat so erfolgreich versucht, zu einem kombinierten Typ zu kommen zu einem einfacheren Schiff, das Passagiere und Frachten trägt, und das sich auf der einen Seite erhalten kann, wenn es auf der anderen Seite vielleicht irgendwie Schaden erleidet. So sehen die Schiffe aus, die gegenwärtig noch auf den Wellen liegen.

Bis in die fernsten Teile des Ozeans, bis zu den entlegensten Küsten Ostasiens kühnt die deutsche Flagge deutschen Lebenswillen, und aus solchem Willen wächst erst die Erkenntnis dessen, was geschaffen worden ist. Deutschland verfügte 1922 über 1,8 Millionen Tonnen Seedampfer aus Eisen und Stahl, im Juli 1914 5,1 Millionen Tonnen. Es hat also 3,3 Millionen Tonnen eingebüßt. Immerhin zeigt die deutsche Handelsflotte die größte Zunahme, welche die Handelsflotte irgendeiner Nation zu verzeichnen hat. Gewiß gemessen an dem Bestände der Vorkriegszeit, ist die neue deutsche Handelsflotte nur ein schwacher Nachklang einstiger Größe, aber gemessen an der Not unserer Tage ist sie doch ein verheißungsvoller Anfang zu neuem Werden.

Neues vom Tage.

Die Saarfrage und der Völkerbundrat.

Paris, 19. April. Die französischen Blätter verzeichnen mit Unwillen den von dem schwedischen Delegierten im Völkerbundrat, Hunden, in Genf gestellten Antrag, zu den jüngsten Ereignissen im Saargebiet Stellung zu nehmen. Bekanntlich hatte die Regierung des Saargebietes Maßnahmen zur Unterdrückung einer lebhaften im Gang befindlichen Volksbewegung ergriffen, wogegen die Saardeputation beim Völkerbund Protest einlegte. Inzwischen stand die Saarfrage nicht auf der letzten Tagesordnung und kam deshalb nicht zur Sprache. Der überraschende Antrag des schwedischen Delegierten würde, wie man in Genf glaubt, die Autorität der Saarregierung sehr herabsetzen.

Poleneinfall in Oberschlesien.

Berlin, 19. April. Wie der „Tag“ hört, haben polnische Infanterie die deutsche Grenze überschritten und den Bahnhafen angegriffen. Die Polen sind nach kurzem Gefecht über die Grenze zurückgejagt worden.

Frankreich und Italien.

Rom, 19. April. Der französische General Coste hat einige Tage hier zugebracht. Er wurde während seines Aufenthalts vom König empfangen wie auch von Mussolini. Außerdem hatte er Besprechungen mit verschiedenen italienischen Persönlichkeiten, zumal mit dem Kriegsminister Italiens, Fiat. Der General wurde auch in besonderer Audienz vom Papst empfangen.

Ruhrkrise.

Aachen, 19. April. Die Steinbrucharbeiter von Eschel standen vor einem französischen Kriegsgericht unter der Anklage, gegen einen Wasserturm, der von den Franzosen besetzt war und auch benutzt wurde, Steine gewälzt zu haben. Das Urteil lautete gegen einen in Abwesenheit auf lebenslängliche Zwangsarbeit, gegen zwei andere auf 10 Jahre Zwangsarbeit.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. April.

Im Reichstag war am Donnerstag der Tag des Abg. Dr. Nahl (D.Dp.) zur Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums mit Blumen geschmückt.

Auf der Tagesordnung stand die 2. Lesung des Haushaltsplans des Reichswirtschaftsministeriums.

Abg. Dr. Niefer (D.Dp.) berichtet über die Ausfuhrverhandlungen.

Abg. Dr. Herz (Soz.) wirft der Regierung vor, daß sie lange Zeit nichts getan habe, um das gewaltige Steigen des Dollars zu verhindern. Sie habe zu spät eingegriffen, nachdem die Finanzen des Reichs, die Währungs- und die Kaufkraft der Massen bereits zerlöst waren. Vor allem sei die Erfassung der Sachwerte notwendig, ebenso eine Reform der Steuerpolitik. Vor dem Lohnabbau müsse der Preisabbau kommen. Schuld an den Preissteigerungen sei allein die Gewinnsucht von Handel und Industrie, die Stützungsaktion sei vollkommen unzulänglich gewesen. Die Reichsbank habe gestern ihre Markenschuld verloren. Eine energische Politik müsse aber den Fehler wieder gutmachen.

Abg. Eiser (Cent.) weist darauf hin, daß die Entscheidung über die Zukunft der deutschen Wirtschaft an Rhein und Ruhr fallen werde. Viele Gewerkslose seien eine ständige Gefahr für den guten Geist der Produktion. Komwendig seien daher Aufträge für die Industrie. Der Redner fordert ein Eingreifen der Regierung gegenüber dem Marksturz.

Reichswirtschaftsminister Dr. Seder erklärt, daß es sich jetzt darum handle, praktische Politik zu treiben. (Zustimmung.) Der Wirtschaftsminister dürfe niemals nur Politik entweder für die Arbeitgeber oder nur für die Arbeitnehmer treiben. Er sei Minister für die ganze deutsche Wirtschaft. Ein großer Teil der vom Abg. Herz erhobenen Beschwerden betraf das Finanzministerium oder die Reichsbank. Ohne große Kredite ist der Abwehrkampf an der Ruhr nicht zu führen. Kleine Mißbräuche werden immer vorkommen. Das Ruhrgebiet ist nicht nur von der Einfuhr, sondern auch von der Ausfuhr abgeschnitten. Es gibt Konzerne, die tägliche Lohnausgaben von 3-4 Milliarden haben. Es sind also gewaltige Kredite notwendig. Ohne diese hätten wir den Abwehrkampf nicht 14 Tage führen können. Es mußte unsere Aufgabe sein, die Betriebe aufrecht zu erhalten. Man kann nicht behaupten, daß die Devisenspekulation mit Mitteln des Reiches gemacht worden ist. Die Wirtschaft dort drüben macht das beste Geschäft, wenn sie nichts arbeitet, denn sie verdient bei der Produktion nichts. Die Verluste sind heute gewaltig. Soweit es möglich war, sind Kredite mit Devisenbesitz nicht mit Krediten bedacht worden. Aber Devisenbesitz läßt sich sehr leicht verheimlichen. Uebrigens hat die Reichsbank die Kredite sehr scharf beschnitten. Der Minister weist dann die Vorwürfe gegen die Devisenpolitik der Reichsbank zurück und hebt hervor, daß im vorigen Jahr eine andere Situation, in der die Sozialdemokratie war, an der Regierung war. Kein Wort der Beurteilung sei stark genug gegenüber allen, die den gestrigen Einbruch in die Devisenpolitik der Regierung verschuldet haben. Er werde allerdings nur vorübergehend sein. (Beifall.) Spekulationskäufe von Devisen sind heute geradezu ein Verbrechen. (Zustimmung.) Da darf man auch hier vor scharfen Maßnahmen nicht zurückweichen, denn wir leben im Kriege. Aber diese Maßnahmen müssen auch wirksam sein. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die Öffentlichkeit in keinem Zweifel darüber zu lassen, daß die Stützungsaktion, wie sie seither unternommen worden war, durchgeführt werden muß. (Lebhafter Beifall.) Die Reichsregierung hat auch heute die Mittel, die Stützungsaktion fortzusetzen. Wir wollen sie erleichtern durch positive Maßnahmen. Bei der Einfuhr sollen gewisse Einschränkungen eintreten. Ferner soll die Devisenspekulation eingeschränkt werden. Auch vor drakonischen Maßnahmen wird man nicht zurückweichen, um die Mark auf einem Niveau zu halten, das ein weiteres Hinausschnellen der Lebenshaltungskosten verhindert. Durch eine Wechselkursordnung soll die kleine Spekulation zurückgedrängt werden. Der Minister bespricht dann die Frage des Lohn- und Preisabbaus.



* Verkauf der Schwelger. Die Ankunst der ersten Schwelger konnte heute hier festgestellt werden.

Vortrag Amstutz. Am Donnerstag Abend 8 Uhr hielt der ehem. ukrainische Oberkonsul Amstutz im gaideschen Waldhause einen Vortrag über seine Erlebnisse im Weltkrieg. Besonders interessant war die geschichtliche Beschreibung der Ukraine, das Land, von dem man früher wenig zu hören bekam. Der Vortrag war höchst interessant und fand bei den Zuhörern großen Erfolg. Den Mitwirkenden der 7. Bandw.-Div., soweit sie anwesend waren, wurde die Zeit des Vor- und Rückmarsches aus der damaligen ukrainischen Ukraine wie er in Erinnerung gebracht. Die Ausführungen waren der Wahrheit entsprechend gut und haben die Anwesenden voll und ganz begeistert.

— Bekämpfung der Metalldiebstähle. Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft begann die Beratung des Gesetzesentwurfs über den Verkehr mit Edelmetallen. Der Entwurf will die Metalldiebstähle wirksamer bekämpfen als bisher. Vor allem soll die Abschmaltbarkeit des Diebesgutes erschwert werden. Deshalb ist der Erlaubniszwang für Gewerbetreibende mit solchen Metallen vorgezogen.

L.C. Keine fiegenden Markengerichte in Stuttgart. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht derzeit keine Aussicht, daß auch auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt ein sogenanntes fiegendes Markengericht ins Amt gesetzt wird. Schon früher sind Erwägungen in dieser Richtung gepflogen worden und zwar auf Anregung der Thüringischen Regierung. Die Einrichtung fiegender Gerichte bei uns ist aber vom Ernährungs- und Justizminister abgelehnt worden. Die Berliner Erfahrungen sind anscheinend so, daß auch sie nicht zur Abänderung dieser ablehnenden Stellungnahme reizen.

L.C. Händlerkontrollen. Das württembergische Ernährungsministerium wird das Heer von Händlern, das an der Lebensmittelversorgung sich beteiligt, demnächst einer sehr scharfen Prüfung unterziehen. Der Zweck dieser Prüfung ist die Ausmerzung aller unzulässigen Elemente aus dem Handelsgeschäft. Maßnahmen anderer Art werden ebenfalls zu dieser Säuberung beitragen.

— Ordnung in den Jügen. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Das Verhalten mancher Reisenden in den Jügen gibt in der letzten Zeit wieder zu Klagen Anlaß. Vielfach werden aus Unvorsichtigkeit die Fenster Scheiben in den Personenzügen beschädigt. Da bei den heutigen Verhältnissen die Fenster Scheiben schwer zu beschaffen und außerdem teuer sind, entstehen der Reichsbahn dadurch nicht nur große Kosten, sondern auch Anstände aller Art. Ferner wird in auffälliger Weise häufig in den Personenzügen, besonders aber in den Arbeiterzügen, aus Mitleid die Notbremse in Tätigkeit gesetzt; in der Mehrzahl der Fälle in Abteilen, die von jugendlichen Personen besetzt sind. Außer den erheblichen Verschätungen, die die Jüge erleiden, und dem Mehrverbrauch an Betriebsstoffen, ist mit dem Gehen auf freier Straße eine große Betriebsgefahr verbunden. Die Betriebsicherheit wie die Sicherheit der Reisenden erfordert, daß sich großem Unfug und den fahrlässigen und unwilligen Sachbeschädigungen nachdrücklich entgegengetreten wird. Leider werden in den wenigsten Fällen die Täter ermittelt, weil die Mitreisenden die Bahnbeamten im Bestreben, die Täter festzustellen, nicht genügend unterstützen. An die einsichtigen Kreise des reisenden Publikums wird die dringende Bitte gerichtet, zur geordneten Abwicklung des Zugverkehrs und zur Verhütung von Unfällen die Bahnbeamten bei Ausübung ihres verantwortungsvollen Berufes in jeder Weise zu unterstützen.

Leserbrief.

Wohl oft fand ich, was Aug' und Herz ergötzt,
Doch nie, was meine Heimat mir ergötzt.
Bodenstetl.

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(73) (Nachdruck verboten.)
Über das Antlitz der Frau ging ein Glanz unzerstörbarer Jugend. Aus ihren schönen Augen leuchtete eine Dichterschleier. Edel hörte ihr mit Andacht zu. „Wie kam die Liebe zu Ihnen, damals, als Sie meinen Vater kennen lernten?“ flüsterte sie. „Und wie kam sie zu ihm?“

„In Frühlingsnähe kam sie zu mir. Mit Rosenrost wehte sie mein Mädchenherz. Und als es verweht war, spürte die Erinnerung goldene Früchte mit mein Liebden. Still und warm lag es auf dem Grunde meiner Seele, unbewußt vom Zeitlauf der Dinge. Doch zu Irtzen Vater, liebe Edel, kam sie wie die Sturmflut. Sie riß meine Seele fort und unterpflügte das Fundament meines Weisens. So geriet das stolze Gedächtnis seiner Persönlichkeit ins Schwanken und drohte zu stürzen, als die Zeit sich allmählich verließ.“

Horst kam ihnen viel zu früh.
„Ich merke, es ist die höchste Zeit, dies Tete-a-tete zu unterbrechen,“ sagte er mit einem forschenden Blick von einer zur andern. „Ihr seid mir zu wehleidig geworden.“

„Was haben Sie für eine Mutter!“ rief Edel mit beunruhigtem Blick. „Aber schon um ihre Willen müßte man ihnen gut sein.“

Horst blickte sehnlich nach ihr hin. „Rein, teuerste Freundin,“ sagte er trocken, „so leicht bin ich nicht zufrieden zu stellen. Bei einer Nahrung, die zustande zu bringen, mein gutes Mutterchen noch helfen mußte, fange ich nicht an. Ich habe jetzt aufgehört, beschneiden und unheimlich um Sie herumzuspielen. Für weniger, als eine ganze

— Verfassung der Kriegsbeschädigten. Die Anträge der Kriegsbeschädigten auf Zulassung besonderer Ermäßigungsbeiträge sind bei dem für sie zuständigen Finanzamt (nicht beim Landesfinanzamt) zu stellen. Mit dem Antrag sind das Steuerbuch und der letzte Rentenbescheid vorzulegen. Bei Anträgen auf Steuererstattung, die mit denselben Belegen ebenfalls beim Finanzamt einzureichen sind, ist der Nachweis der Steuerentrichtung zu erbringen durch Vorlegung des betreffenden Steuermarkenblatts, wenn Steuermarken geliefert werden, oder einer Bescheinigung des Arbeitgebers über den einbehaltenen und abgeführten Steuerbetrag, wenn der Arbeitgeber die Steuerbeiträge an die Finanzkasse abweist.

— Vorsicht vor französischen Anwerbern! In den letzten Tagen trieben französische Anwerber in Nürnberg ihr Unwesen. Sie suchten vornehmlich für Eisenbahndienst nach Ludwigschafen fährichtige Leute anzuwerben und sicherten ihnen einen Tagelohn von 45 französischen Franken neben freier Verpflegung und Unterkunft zu. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist ihnen aber noch kein Rang gegolten.

— Das Kirchenopfer am Pfingstfest. Nach einem Konsistorialerlaß ist das Opfer in den evangelischen Kirchen am Pfingstfest auch neuer wieder zur Unterstützung evangelischer Kirchengemeinden im In- und Ausland bestimmt. Das letztjährige Kirchenopfer am Pfingstfest hat die Summe von 498 923 Mk. erbracht.

Stuttgart, 19. April. (Aus dem Finanzausschuß.) Der Finanzausschuß des Landtags prüfte Eingaben von Altrentnern um Umrechnung ihrer Ruhegehälter nach höheren Gruppen der Besoldungsordnung in durchaus wohlwollendem Sinne. Da ein diesbezügliches Verfahren beim Reichsschiedsgericht anhängig, aber noch nicht abgeschlossen ist, wurde die endgültige Beschlussfassung des Finanzausschusses zurückgestellt. Sodann wurde die Ueberarbeitung der Anschaffungskosten für einen neuen Rechtsfall des Landesgefängnisses Heilsbrunn um 292 000 Mk. genehmigt. Endlich wurde beschlossen, von einer Drucklegung des Rechnungsergebnisses des Manjahres 1919 mit Rücksicht auf die hohen Kosten, die zu 20 Millionen Mark veranschlagt waren, Abstand zu nehmen.

Staatsdarlehen zum Ausbau von Wasserkräftenanlagen. Durch einen dem Landtag zugewandten Gesetzentwurf soll das württ. Finanzministerium bekanntlich zur Uebernahme einer Bürgschaft des Staats in Höhe von über einer Milliarde Mk. ermächtigt werden zur Fertigstellung von im Bau befindlichen Wasserkräftenanlagen. Davon entfallen 500 Mill. Mk. auf den Bezirksverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke, 165 Mill. Mk. auf das Heimbachkraftwerk, 120 Mill. Mk. auf den Gemeindevorband Aitzach und 255 Mill. Mk. auf den Gemeindevorband Dörlach-Dehringen.

Abgelehnter Ruf. Prälat D. Dr. Schüll hat, wie kürzlich schon einen Ruf an die Universität Tübingen als Nachfolger von Professor Bucher, so jetzt eine Aufhebung, sich der heftigen ewang. Kirche für das Amt des Kirchenpräsidenten zur Verfügung zu stellen, abgelehnt. Das ist im Interesse der ewang. Kirche zu begrüßen.

Folgen der Dollarsteigerung. Die gewaltige Steigerung der Devisen wirkte sich bereits im Geschäftsleben aus. Die seit einiger Zeit an den Waren angebrachten Preistafeln, die zum Kauf ananimieren sollten, verschwanden über Nacht in einem Teil der hiesigen Geschäfte wieder. Heute zeigen ganz beträchtlich an. In der Stuttgarter Markthalle kam es wegen der Festpreise zu stürmischen Austritten. Die Hausfrauen, die in großen Scharen erschienen waren, um sich noch mit Schmalz einzudecken, protestierten lebhaft gegen die Aufschläge, bis in die Tausende anlangen wären, wenn nicht die W-

herpolizei rechtzeitig eingegriffen hätte. Für einen Schweineschmalz, das gestern noch 3800 Mk. pro Hund kostete, wurden heute früh 4500 Mk. und mehr verlangt. Doch bald schritten Kriminalbeamte ein und setzten unter Protest der Verkäufer den Preis auf 4000 Mk. pro Hund fest.

Der Kleiderdieb. Der im Stuttgarter Schwanenhaus ausgeführte Diebstahl von Kleidungs- und Ausstattungsgegenständen im Wert von mehr als 3 Millionen Mark ist aufgeklärt. Der ledige Schneider Leonhard Köhler von Engelhardtshausen, O.N. Gerabronn, ist festgenommen. Die gestohlenen Sachen sind beigebracht.

Die Grabräuber. Die Diebe, die in der letzten Zeit von einer Reihe von Gräbern des Pragfriedhofs und Verzierungern aus Metall gestohlen haben, sind der und des Gestaltlicher Friedhofs weg Tafeln, Einfassungen 37 Jahre alte Flächener Karl Ulrich von Heuberg, O.N. Dehringen, und der 37 Jahre alte Zigarrenmacher Jakob Jettler von Gerabronn. Beide sind verhaftet.

Untertürkheim, 19. April. (Der Flugzeugführer Wipprich nach Persien.) Der Flieger Wipprich, der im Laufe der letzten zwei Jahre in der Regel die Flugzeuge des württ. Postflugunternehmens Sträßler-Schwendler zuerst auf der Fluglinie Stuttgart-Konstanz und dann zwischen Stuttgart und Nürnberg gefahren hat, ist in die Dienste der Deutscher Luftverkehrsgesellschaft getreten. Er hat sich unlängst verpflichtet, während der nächsten 12 Monate eine von den Junkerwerken in Persien einzurichtende persische Fluglinie zu besorgen.

Beilendorf, O.N. Leinberg, 19. April. (Tödlischer Unfall.) In der Chemischen Fabrik F.-G. v. M. King, zwischen hier und Korntal gelegen, ereignete sich ein gräßliches Unglück. Durch eine Heißdampfexplosion wurde einer Frau M. von Beilendorf, Mutter von drei Kindern, Kopf und ein Arm vom Leibe getrennt.

Reisbach, O.N. Baijingen, 19. April. (Wahl.) Bei der Schultheißenwahl haben von 795 Wahlberechtigten 424 abgestimmt. Oberbürgermeister Haug in Calw erhielt 273 Stimmen und ist somit gewählt.

Marbach, 19. April. (Motorprüge.) Die Stadtgemeinde Marbach hat jetzt die bereits im Juli vorigen Jahres bestellte Motorfeuerprüge erhalten. Es ist eine Magirus-Benzin-Motorprüge für 800 Liter Minutenleistung, die in Gegenwart des Gemeinderats, des Landesfeuerlöschinspektors u. a. übernommen wurde. Die Prüge kommt auf 3 Mill. Mk. zu stehen.

Saildorf, 19. April. (Gefährter Gelddieb.) Der in Weibheim verübte große Gelddiebstahl ist jetzt aufgeklärt. Der Täter wurde in der Person eines jungen verwitweten Burshen von hier festgenommen. Das gestohlene Geld im Betrag von über einer halben Million Mark konnte fast restlos wieder beigebracht werden.

Tailfingen, 19. April. (Großer Diebstahl.) Nachts wurden in der Fabrik der Firma Engelmann-Keller für etwa 2 Millionen Mark Trikotowaren gestohlen. Vom Täter fehlt die Spur.

Ulm, 19. April. (Neue Eiszüge.) Die seit kurzem über den Sämgarwald und die Dnautalbahn wieder eingeführten Eiszüge 384/385 laufen zwischen Basel und Ulm durch. Der Zug verläßt Basel um 6.35 Uhr früh, Freiburg um 8.00 vorm., ist um 1.50 nachm. in Ulm und trifft um 4.55 nachm. in München ein. Der Gegenzug verläßt München um 12 Uhr mittags, ist um 2.48 in Ulm, um 9.30 abends in Freiburg und um 10.37 abends in Basel.

Unsere Zeitung bestellen!

Frau von der Heydt strich lüte mütterlich über den Scheitel.

„Der gütende Most muß überfließen, wenn der edle Wein klar und gelöst sein soll. Ich sehe unser Mosenkind im Geiste als glückliche Frau und Mutter.“

„Aber meine Kunst!“ rief lüte erglühend. „Sie ist mit in Fleisch und Blut übergegangen. Ohne sie bin ich nur ein halber Mensch.“

„Vielleicht lehnen Sie sie einst Ihre Kinder,“ sagte Frau von der Heydt. „Vielleicht sehen Sie einst in diesen das Ziel Ihrer Kunstschöpfung. Dann würde sich ergeben, daß Sie Ihre Kinder mehr liebten als die Kunst.“

„Wie verdammt für den Rest des Abends, doch zu Hause sagte sie unermittelt: „Weißt Du, Edel, diese Frau von der Heydt eröffnet einem eine neue Perspektive. Man möchte schließlich einen Mann und ein Haus voll Kinder haben, bloß um mal solche Mutter und Frau zu werden, wie die —“

„Lüte, Lüte!“ lachte Edel. „Was wird aus Deiner Kunst?“

„Ach, eines von den sieben Wöhren meines Zukunftsraumes wird doch ein bißchen Talent zum Malen haben, — das übrige bringt man ihnen mit Geduld und Vorkerzen bei: Man nennt das dann die Fortpflanzung des Genies, wie man von der Fortpflanzung der Rasse spricht. Ach, Edel, ich fange an, zu schmälern. Nächstens sehe ich mir den Durchschnittsmenschen und Diplom-Jungen Adolf Meyer auf seine Originalität an und zwar in dem von ihm angebrochten Atelier.“

Fortsetzung folgt.

zue neuen Wöhren. In einem Pfälzer Städtchen. In welchem ich vorübergehend beschäftigt war, zog eines Tages ein großer Beerdigungszug an dem Hause vorbei, in dem ich wohnte. Die Größe des Leichenzuges erweckte mein Interesse, und ich befragte meinen Hausbesitzer, einen als sehr aufgeklärt geltenden Handwerksmeister, ob der Verstorbene ein besonders hervorragender Mann gewesen sei. „Er war e bißchen artig fromm; aber sonst hört mer em nix Schönes nachsagen könne“ — meinte der Biedere nachdenklich.

große, frohe Liebe, allein um meinetwillen, wie ich es nicht. Wenn ich die nicht habe, noch ehe ich mich mit Wonne auf die Socken mache, bleibe ich drücker, bei unsem Regern und Kaffeekultur.“

Edel war sprachlos über den veränderten Ton des „alten Freundes“. Auch Frau von der Heydt erschien betroffen.

„Junge, Junge!“ sagte sie wankend, „bei dieser Art von Werbung wird mir um Deinen Erfolg bangt. Hastest Du mir nicht versprochen, um Rücksicht und Fairheit vorzugehen?“

„Habe ich lange genug probiert, Mannig,“ versetzte er. „Es nützte nichts. Schließlich sieht man ein, daß es Mädchen gibt, denen mit Sanftem und Süßholzpfeifen nicht beizukommen ist. Man muß energisch vorgehen; ich denke mich fortan danach zu richten. Was meinen Sie, Fräulein Edel?“

Frau von der Heydt brachte neues Leben in die Grunewaldvilla. Sie öffnete Fenster und Türen, um Sonne und frische Luft hereinzulassen und leise begann sie die gelähmten Flügel eines armen, wandernden Geistes zu lösen.

Die Frau Konsul schaute um sich mit Augen, als ob sie aus einem bleiernem Schlafe erwacht wäre. Sie hörte das Lachen der jungen Leute; sie sah ihren Mann mit den Furchen des Grams im Gesicht; sie fühlte warme, fürsorgliche Hände um sich bemüht und während ihre Gedanken sich in der Wirklichkeit vorwärts tasteten, gestützt und geführt, murmelten ihre Lippen oft: „Das Leben, — ja, das Leben.“

Mit dem wachen, aber zunehmenden Behagen der Anwesenden wurde sie sich ihres Daseins wieder bewußt. Sie hörte zu, wenn die anderen sprachen, und sang dann lütes goldenes Lachen hindurch, so hörte sie angenehm berührt auf und nickte dazu.

Die jungen Leute sprachen von Liebe.
Horst nickte lüte mit den zahlreichen Blüten ihres Herzens.

„Ja, lieber Horst,“ gab sie munter zurück, „es ist guter Boden vorhanden. Wenn da einigermassen gesät wird, gibt es reiche Ernte.“

hauptversammlung der Würt. Landwirtschaftskammer.

Stuttgart, 18. April. In der Schlussitzung der Landwirtschaftskammer berichtete Dekonomierat Haglen über Steuerfragen. Dann wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. zur Wohnungsabgabe gefordert wurde, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bei der Wohnungsabgabegesetz Gebäude und Gebäudeteile, die ausschließlich land-, forstwirtschaftlichen sowie gärtnerischen Zwecken dienen, wie Scheunen, Stallgebäude, Gerätschaften usw. von Wohnungsabgaben zu befreien. Zur Grund- und Gewerbesteuer wurde beschlossen: Gärtnereien, die sich nur mit der Reproduktion befassen, sollen, auch bei Vorhandensein von Glas- und Gewächshäusern und dergleichen nur zur Grundsteuer, nicht auch zur Gewerbesteuer herangezogen werden, da es sich andernfalls um eine Doppelbesteuerung handelt. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß die auf Selbsthilfe aufgebauten Viehverversicherungsvereine, die ehrenamtlich geleitet werden und nur örtliche Bedeutung haben, von der Versicherungssteuer befreit werden. Nach Berichten von Dr. Klein und Direktor Ströbel über Roggenanbau und Naturalsteuer kam einstimmig zum Ausdruck, daß die Frage der Kreditbeschaffung auf der Grundlage von Weizen- oder Roggenanbau für die Landwirtschaft ein zweifelhafteiges Schwert darstellt. Die Einführung einer Roggen- oder sonstigen Naturalsteuer lehnte die Landwirtschaftskammer auf das entschiedenste ab. Auf die von Dekonomierat Reiner erhaltenen Ausführungen über Vogelversicherung nach Geld- oder Weizenwert soll sich der Vorstand der Landwirtschaftskammer mit Vogelversicherungsanstalten ins Benehmen setzen, um die Frage zu prüfen, ob die Vogelversicherung bezüglich der Berechnung der Versicherungssummen und Prämien auf eine andere Grundlage gestellt werden kann.

Dekonomierat Reizer berichtete hierauf über den Antrag des Vorstandes, an das Arbeitsministerium erneut das dringende Ersuchen zu richten, der Errichtung von Landl. assen: in Württemberg endlich näher zu treten und eine entsprechende Veränderung der würt. Ausführungsbestimmungen zur Reichsverordnung in Württemberg zu veranlassen. Ernährungsminister Reil trat diesem Antrag entgegen und wies darauf hin, daß sich auch das Oberverwaltungsamt, die Zentralstelle für die Landwirtschaft, der Würt. Krankenversicherungsamt und die Arbeitervereine der Landwirtschaft dagegen ausgesprochen hätten. Mehrere Redner aus der Landwirtschaftskammer traten jedoch für den Antrag ein, der hierauf angenommen wurde.

Jum Anerkennung wurde beschlossen: die Landwirtschaftskammer begründet die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes für das Ackerrecht, der sich in diesen Punkten mit den Wünschen der Landwirtschaft deckt, insbesondere auch insoweit, als die freie Verfügungsbeugsnis des Grundbesitzers anerkannt ist.

Zur Bildung eines Forstwirtschaftsrats wurde beschlossen: Der Vorstand wird ermächtigt, mit der Staatsforstverwaltung und dem Würt. Waldbesitzerverband eine vorläufige Vereinbarung zu treffen, wonach im Rahmen der Landwirtschaftskammer ein Forstwirtschaftsrat zur Wahrnehmung der forstlichen Belange gebildet wird. Der Forstwirtschaftsrat sollte aus den Vertretern der Forstwirtschaft in der Landwirtschaftskammer sowie vier forstlichen Arbeitnehmern, sechs weiteren Vertretern der Landwirtschaftskammer und neun ausgewählten Personen, zusammen aus etwa 26 Personen bestehen. Schließlich wurde noch beschlossen, das Ernährungsministerium wolle mit allem Nachdruck beim Reichsfinanzminister dahin wirken, daß er von der Ermächtigung des Reichstags, den Tabakzoll von 60 auf 20 Mark herabzusetzen, keinen Gebrauch mache.

Vor der Vertagung wurde noch einer Entschließung zugestimmt: Die Landwirtschaftskammer erklärt sich für eine Stabilisierung der Preis- und Wohnbewegung, wenn auch sämtliche anderen Berufsgruppen damit einverstanden sind und wenn sie durchgeführt werden kann. Zur Fleischpreisbildung ist zu bemerken, daß sie insbesondere deshalb erspart, weil die Hauptpreise zurückgegangen sind und die Regierg sich am Fleischpreis schädlich hielten. Für den Viehpreisausschlag auf dem letzten Markt, der übrigens bei den Erzeugern auf dem Lande kaum in Erscheinung trat, kann die Landwirtschaft nicht verantwortlich gemacht werden.

Aus dem Gerichtsstaat.

Am 19. April. (Politischer Prozeß.) Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts wurde der Beschuldigungsprozeß des O. B. M. Dr. Schwammberger gegen den bekannten Amtsrichter Konstantin Wieland, der früheren dem. Abg. Rechtsanwalt Storz und einen Stadtreisenden Karl Kaufmann verhandelt. Die Beschuldigten hatten den Oberbürgermeister verschiedener in öffentlichen Versammlungen mit schweren persönlichen Beleidigungen bedacht. Wieland hatte den Oberbürgermeister u. a. als „Luzifersdiener“ lächerlich gemacht und die Uneigennützigkeit seiner Verwaltung bezweifelt. Rechtsanwalt Storz warf ihm seine 3 Kassettenstellen vor und setzte ihn als „Zigarrenfabrikant“ herunter. Weiter soll er in einer Ausschüttung der Deutsch-dem. Partei Dr. Schwammberger für einen „Schädling in jeder Richtung“ erklärt haben. Von der Beweisaufnahme gab es lange Erklärungen der Beschuldigten. O. B. M. Dr. Schwammberger gab unter Eid wiederholt in längeren Ausführungen genaue Auskunft und wußte die gegen ihn erhobenen Beleidigungen zu widerlegen. Staatsanwalt Ernst beantragte eine Geldstrafe gegen Storz und Wieland in Höhe von je 300 000 Mk., gegen Kaufmann 10-50 000 Mk. Die Beschuldigten beantragten Freisprechung. Vergleichsverhandlungen des Vorsitzenden blieben vergeblich.

Meine Nachrichten aus aller Welt.

Unfall des Reichstagsabgeordneten Geber. Der sozialdemokratische Abgeordnete Friedrich Geber wurde, als er aus dem Reichstag kam, beim Ueberqueren des Bahndammes der Linden von einer Kraftfahrmaschine umgestoßen und zu Boden geworfen. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlicher Natur.

Die Berliner Wucherpolizei an der Arbeit. Auf dem Berliner Viehmarkt erschien das sogenannte „liegende Marktgericht“ und stellte fest, daß schon in den frühen Morgenstunden Großhändler und Kommissionäre einen recht erheblichen Preisausschlag verabredet hatten. Unter Schutz der Wucherpolizei griff das Marktgericht ein und beschlagnahmte in einer ganzen Reihe von Fällen das Schlachttvieh. Ein Händler wurde sofort mit 50 000 Mk. in Strafe genommen. In anderen Fällen wurden die Strafsammlungen noch gesteigert. — Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsjustizministerium haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Marktgerichte jetzt in allen größeren und kleineren Städten eingeführt werden, um die seit Jahren besonders im Lebensmittelhandel eingerissenen Mißstände zu bekämpfen.

Das Flugzeug ohne Führer. Von dem Flugzeugs des neu erfundenen automatischen Flugapparates bei Gampes schreibt das „Journal des Debats“: Dieses automatische Flugzeug hat eine große Bedeutung für das private und militärische Flugwesen. Ein Flugapparat wird demnach ohne Führer, nur durch funktentelegraphische Wellen gelenkt, den Postdienst versehen. Im militärischen Flugwesen kann man große Luftgeschwader organisieren, die automatisch Bomben und Torpedos auf die Zielpunkte abwerfen, ohne daß das kostbare Leben der Piloten vom Kampfflugzeug bedroht wird.

Abbruch der lettisch-polnischen Verhandlungen. Die Verhandlungen wegen einer Eisenbahnkongvention zwischen Lettland und Polen in Warschau sind unterbrochen worden, da sich infolge des Nichtbesehens einer Grenzkonvention zwischen beiden Ländern Schwierigkeiten ergeben haben.

Galonder wieder gewählt. Der Völkerverbundrat hat am Mittwoch den ehemaligen Bundesrat Galonder, der im April 1922 auf 1 Jahr zum Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien ernannt wurde, auf unbestimmte Zeit hierfür wieder gewählt.

Das Doppelleben zweier Verbrecher. Ein ungewöhnliches Doppelleben zweier Verbrecher hat die Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt. Ein angeblicher Fabrikarbeiter Zimmermann beging in Reinickendorf an einem Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen. Die Mutter des Kindes erhielt von einem Freunde des Täters, der sich Eich nannte, 50 000 Mk. Schweigegeld. Die Polizei kam aber dahinter und nahm die Frau und Eich fest. Eich wurde nun entlarvt als ein vielbestrafter Buchhalter Wunsch, der vermeintliche Zimmermann als sein Komplize, ein Fabrikarbeiter Adler. Beide begingen in Offenbach Straftaten aller Art, Einbrüche, Unterschlagungen usw. Sie entzogen sich der Verhaftung durch die Flucht und ließen ihre Frauen in Offenbach zurück. Von Berlin aus ließen sie dann die Nachricht verbreiten, daß sie bei den Spartakistenunruhen gefallen seien. Seitdem leben die Frauen in Offenbach als Witwen mit ihren Kindern. Die beiden Verbrecher verschafften sich neue Papiere auf die Namen Eich und Zimmermann, gingen nach Bromberg und verübten dort neue Straftaten. Als Polenflüchtlinge erschwindelten sie dann von der Fluchtlingssorgeloge 1 1/2 Millionen Mk. Entschädigung. Mit diesem Gelde gründeten sie sich neue Haushalte und verheirateten sich ein zweites Mal. Beide wohnten in einer Fabrik, in der sie Vertrauensstellungen erhalten hatten. Den jungen Frauen mußte eröffnet werden, daß ihre Ehen ungültig sind, den beiden Frauen in Offenbach, daß ihre Männer keineswegs Opfer der Revolution geworden sind. Zimmermann-Adler ist noch nicht ermittelt.

Buntes Allerlei.

Berlins Schande. Der Regierungspräsident Grähler hat an den Berliner Oberbürgermeister einen Brief gerichtet, in dem es unter anderem heißt: In der gemeinsamen Sitzung des Oberpräsidenten und der Herren Regierungspräsidenten der Rheinprovinz am vergangenen Samstag erhoben die Regierungspräsidenten von Trier und Aachen die lebhafteste Beschwerde über ein mangelndes Entgegenkommen der Berliner Bevölkerung bei der Unterbringung ausgewiesener Beamten und deren Familien. So erwähnte der Regierungspräsident von Trier, daß für eine 4-5 Zimmer-Wohnung in Berlin von ausgewiesenen Familien Mietpreise von 6-8 Millionen Mk. monatlich überlanat worden seien und daß bei der Unterbringung von Familien mit kleinen Kindern die denkbar größten Schwierigkeiten gemacht würden. Die Ruhrbevölkerung muß es sich entschieden verbitten, daß sie wie die Bevölkerung balutastischer Ausländerchaft zum Gegenstand wucherischer Ausbeutung durch Berliner Vermieter gemacht wird.

Berlin verteidigt sich. Oberbürgermeister Böß hat auf die schweren Vorwürfe wegen Nichtaufnahme von Ruhrflüchtlingen mit folgendem Schreiben an Regierungspräsident Grähler geantwortet: Ich muß mit Bedauern feststellen, daß anscheinend übersehen worden ist, diesem Schreiben irgend welches Material beizufügen, an Hand dessen den Beschwerden auf den Grund gegangen werden kann. Mit Fremden habe ich erfahren, daß dieses Schreiben, in dem nur allgemeine und unbestimmte Anklagen enthalten sind, der gesamten Berliner Presse von Ihnen zugestellt worden ist. Ich muß mich entschieden gegen diese Verunglimpfung der Stadt verwahren und darf nunmehr dringend bitten, daß Sie mir unterzüglich die einzelnen Ihnen bekannt gewordenen Beschwerdefälle mitteilen. Sie wollen verstehen sein, daß der Magistrat auf das Entschiedenste für die Ruhrflüchtlinge eingetreten ist und weiter eintreten wird. Ich kann aber nicht mahnen, darauf hinzuweisen, daß die Räte der überfüllten Viermillionenstadt Zustände geschaffen haben, die für die Unterbringung der Ruhrflüchtlinge allerdings nicht günstige Verhältnisse bieten.

Spielebölen in Essen. Seit der Entfernung der Schupholizei aus Essen ist die Stadt eine Spielgrube der Spieler geworden. Nachdem die Spieltische, die auf offener Straße aufgestellt worden waren, von der Kriminalpolizei entfernt worden sind, zogen sich die Spieler in die Wirtschaften zurück. In einer Wirtschaft in der Altdorfer Straße überraschten Polizeibeamte 50 Spieler, darunter auch Falschspieler. Die Ueberwachten suchten mit Gewalt zu entkommen. Eine große Anzahl Spieler konnte festgenommen werden.

Schwere Strafe für Getreideumlage-Hinterziehung. Aus Halle wird der „Volkszeitung“ gemeldet: Graf Wilamowitz-Röllendorf in Lenzenflieg hatte bei der Getreideumlage 140 Morgen bestelltes Land angegeben, während das von ihm bestellte Land ganz erheblich größer war. Die Erfassung wurde behördlich festgestellt und der Graf zu 300 Millionen Mk. Geldstrafe verurteilt.

Franzosenterror gegen vielde Kinder. Aus der Pfalz wird berichtet: Am 13. April abends wurde von einem Franzosen auf dem Bahngelände, das dicht neben einer Ortsstraße von Siebelingen (Pfalz) herfährt, ein kleines Stückchen eines Zementrohres gefunden. Trozdem durch dieses kein Jug hätte gefährdet werden können, kamen in der Nacht noch zwei französische Gendarmen und holten sämtliche Bewohner der an das Geleise grenzenden Straße aus den Betten und verhörten sie. Es stellte sich bald heraus, daß einige Kinder von 6-10 Jahren mittags mit einem zerbrochenen Zementrohr auf der Straße gespielt hatten und daß dabei anscheinend das Stückchen Rohr auf das Geleise gekommen ist. Obwohl sich auch die französischen Gendarmen davon überzeugen mußten, daß nur Kinderspiel und keinerlei Absicht vorlag, führten sie nachts um 3 Uhr drei Knaben von 6, 7 und 11 Jahren und deren Väter, die den ganzen Tag auswärts auf der Arbeit waren, nach dem Gefängnis nach Landau ab. Bis heute ist noch keinerlei Nachricht von den festgenommenen nach Siebelingen gelangt. Die Angehörigen derselben sind in größter Sorge, was bei den bekannten „Rechtsprüchen“ und der Behandlungsweise der Gefangenen durch die französischen „Kulturträger“ nicht zu verwundern ist.

Verurteilte Mörder. Das Rühensener Volksgericht verurteilte die Mörder des Kaufmanns Damm: Marienburg, den Kaufmann Jumentamp und Angestellten Kaska aus Düsseldorf, die im Dezember 1922 Damm in der Nähe von Wittenwalde mit Holzprügeln niedergeschlagen und seiner Barchaft beraubt hatten, zum Tode bzw. zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Ein ... um die Toilette von Schulfrauen. Aus Neuhof wird berichtet: Der Oberste Gerichtshof des Staates Artanfas habe ein Urteil gefällt, nach welchem die Mädchenschulen das Recht haben, denjenigen Schülerinnen, die sich geschminkt und gepudert einfänden, den Zutritt zur Schule zu untersagen. Dieser Urteilspruch bildet den Abschluß zu einem Prozeß, den die Eltern eines 17jährigen Mädchens gegen eine Mädchenschule anstregten, die ihrer Tochter, die sich gepudert zum Unterricht einfindet, den Zutritt verweigert hatte.

Wie der Alte Fritz für die Kleinrentner sorgte.

Im Jahre 1762 gegen das Ende des Siebenjährigen Krieges war der Wert des Geldes in Preußen stark gesunken, dagegen die Lebensmittel und alle Gebrauchsgegenstände stark gestiegen. Ähnlich wie es jetzt der Fall ist, wenn auch bei weitem nicht in dem gleichen Maßstabe. Unter dieser Entwicklung hatten ebenso wie jetzt vor allem auch die Kleinrentner zu leiden, die auf ihre Rinsen aus Darlehen, Obligationen, Hypotheken und dergleichen angewiesen waren. Da hat der Alte Fritz in wahrhaft vorbildlicher Weise ein „Circulare, wie es bei Vollkündigung der Kapitallen von Selten der Kreditoren und Debitoren zu halten“ erlassen. Die wichtigsten Stellen lauten wie folgt:

„Es ist zwar eine allgemeine, in der selbstredenden Billigkeit gegründete Rechtslehre, daß ein jeder Schuldner, das ihm gefehlene Anlehn, in eben der Münzsorte, wie er solches empfangen, nach dem inn- und äußerlichen Werthe, zurück zu zahlen verbunden sey, und auch bey Veränderung der Münz-Sorten; weß dadurch der Schuldner nicht leidet, hiervon keine Ausnahme gemacht werden könne.“

Diesem zuwider hat es sich jedoch seit einiger Zeit verschiedentlich gehandelt, daß die Schuldner ihren Creditoren die Capitalien, und solche in demalenen cursirenden neuen schlechteren Münz-Sorten bezahlten. Nachdem dieses nun, von Unserm gesamten Staats-Ministerio, in reifliche Ueberlegung genommen und befunten worden, daß wenn denen Schuldneren, so bereits dadurch, daß sie die Rinsen blos in denen schlechten cursirenden Münz-Sorten ein-Drittel-Stücken, mithin nur in der That die Hälfte davon bezahlten, profitiren, noch überdies ferner, wie bisher geschehen gegen Ausstellung eines Reverses wegen des demal einß zu vergütenden Agio, verstattet werden sollte, die in altem guten Gelde contrahirte Capitalien, in endweder währenden Kriege selbst erworbenen oder von anderen wieder aufgenommenen, Unseren neuen Gold- und Silber-Münzen, zu bezahlen, nichts so sehr am Tage liegt, als daß die Creditores, ohne ihr Ver-schulden, wo nicht die Hälfte, doch wenigstens ein gutes Drittel ihres Vermögens einbüßen, ja sogar diejenige, so blos von ihren Rinsen leben, dadurch wirklich an den Bettelstab gebracht werden, und es dabero so nöthig als höchst billig sey, diesem in Zeiten vorzubeugen, damit nicht noch mehrere von diesen letzteren ins Anglück gerathen.

Als haben Wir in Gnaden resoldiret, hiermit ein-stär allemal zu verordnen und festzusetzen: Daß alle und jede Schuldner, so ihren Gläubigern die Capitalien aufkündigen, von nun an, selbige in dem erhaltenen guten Gelde zu bezahlen, oder dafür das currente Agio sogleich baar zu erlegen, um so mehr gehalten seyn sollen, als es nur bey ihnen steht, die Auffkündigung zu unterlassen, dagegen aber, sich durch der Creditoren Schaden zu bereichern, von ihnen nicht prä-tendiret werden kan.“



Handel und Verkehr.

Regierungsmaßnahmen zur Stützung der Markt.
Angeichts des plötzlichen Wiederanstiegens der Devisenkurse hat die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium beschlossen, die Stützungsaktion für die Reichsmark mit allem Nachdruck weiterzuführen. Zu diesem Zwecke sollen, abgesehen von der Fortsetzung der bisherigen Stützungsmaßnahmen, zunächst folgende Maßnahmen ergriffen werden:

1. Weitgehende Einschränkung der Einfuhr.
 2. Die Einführung einer allgemeinen Anmeldepflicht für Besitz an Devisen nach dem Stand des Tages, an dem die hierzu erforderlichen Anordnungen erlassen werden.
- Diese Maßnahmen sollen unverzüglich ergriffen werden.

Der Zollar notierte am Donnerstag in Frankfurt 30 049,70 G., 30 200,30 Br., in Berlin 29 426,25 G., 29 573,75 Br.

- 1 Schweizer Franken = 5336 G., 5383 Br.
- 1 französischer Franken = 1932 G., 1942 Br.
- 1 italienischer Lira = 1466 G., 1473 Br.
- 1 holländischer Gulden = 11 770 G., 11 329 Br.
- 1 Pfund Sterling = 137 156 G., 137 842 Br.
- 1 spanischer Pécetas = 4551 G., 4573 Br.

Golddepots der Reichsbank. Die Reichsbank hat, wie bekannt, ihre Golddepots in London und der Schweiz neuerdings von 165 Mill. Mk. auf 300 Mill. Mk. erhöht. Diese Erhöhung wird in den nächsten Bankausweisen in die Erscheinung treten. Die Goldsendungen gehen ausschließlich an die Bank von England; während das Depot in der Schweiz unverändert mit 100 Mill. Mk. verblieben ist. Bemerkenswert ist, daß die bisherigen Golddepots von 165 Mill. Mk. noch nicht in Anspruch genommen wurden und die Erhöhung nur erfolgt, um für alle Fälle gesichert zu sein.

Mehlpreis. Die Südd. Mühlenvereinigungen hat den Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 auf 200 000 Mk. erhöht.

Von der Weinbauversuchsanstalt Weinsberg. Mit Wirkung vom 1. April ab ist der Preis für 1 Flasche Reinlese einschließlich Verpackung auf 2000 Mk., bei Abgabe an Richtwürtemberg auf mindestens 2500 Mk. erhöht worden. Für die Begutachtung von Weinen aller Art und die Beratung in Kellereifragen wird eine Gebühr von mindestens 500 Mk. erhoben.

Ein Heberfluß an Zwiebeln. Trotzdem die Regierung erneut 18 000 Zentner Zwiebeln im Kreis Kaife a. S. zur Ausfuhr nach dem Auslande freigegeben hat, fließt der Zwiebelabsatz völlig, da die Eisenbahnfrachten den Export hindern. Die Zwiebeln werden fuhrerweise auf den Acker als Düng gebracht.

Stuttgarter Börse, 19. April. Die Nachfrage nach Devisen und deren Steigerung hat auch das Publikum veranlaßt, in härterer Weise als in den letzten Tagen nach Aktienbesitz zu streben. Die Lage ist aber sehr un-

geklärt. Von Bankaktien waren Hypothekendarf 300, Vereinsbank 5050 Punkte höher. Notenbank + 2000, Spinnereifaktien gesucht. Eßlinger + 2000, Erlangen + 5000, Kolb und Schäfer + 2500, Pflanze + 5000, Kottner + 3000, Brauereien: Ravensburg + 1000, Eßlinger-Brauerei + 200, Mettenmeyer + 1500, Württ.-Hohenzollern + 3000, Bulle + 1500. Auch der Maschinen- und Metallmarkt zeigte starke Kurserhöhungen. Daimler + 1500, Feinmechanik + 10 000, Junghans + 1600, Eßlinger Maschinen + 2900 (junge 15 500), Redorfulmer + 2400. Die Kurse der übrigen Werte stiegen in gleichem Verhältnis. Anilin + 4000, Krumm + 1100, Zement Heidelberg + 1100, Deutsche Verlag + 2000, Köln-Pottweil + 3250, Leibbrand Konferbus + 800, Kraftwerk Altkirchberg + 2500, Magirus + 1000, Stuttgarter Zucker + 2250. Der Freiverkehr zeigte gleichfalls Erhöhungen, doch nicht in dem Ausmaße wie im amtlichen Verkehr.

L.C. Stuttgart, 19. April. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag waren zuzurechnen: 35 Ochsen, 21 Bullen, 169 Junobullen, 160 Jungkinder, 197 Kälber, 308 Rälber, 796 Schweine, 14 Schafe, 8 Fiegen. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erzielt (alles in 1000 Mk.): Ochsen erste 250-270, zweite 175 bis 230, Bullen erste 190-210, zweite 160-180, Jungkinder erste 255-275, zweite 215-240, dritte 170 bis 200, Kälber erste 180-200, zweite 125-160, dritte 85-110, Rälber erste 260-280, zweite 240-255, dritte 210-230, Schweine erste 300-320, zweite 265-290. Verlauf des Marktes: lebhaft, alles wurde verkauft.

Auswahliges Wetter.

Neue Störungen aus Westen lassen nach vorübergehender Aufhellung für Samstag neue Bewölkung und auch Niederschläge erwarten.

Letzte Nachrichten.

Schwere Ausschreitungen in Mülheim.

Mülheim, 20. April. Kommunisten, Syndikalist und Verbrechergesindel haben die innere Stadt von Mülheim besetzt und die Stadtausgänge verbarrikadiert. Das Rathaus liegt unter dem Gewehrfeuer der Aufständischen, welche Waffenhandlungen geplanzt haben. Der Regierungspäsident hat angeordnet, daß Schutzpolizei von Duisburg nach Mülheim entsandt wird.

Mülheim, 20. April. Wie die „Rheinische Volkszeitung“ aus Mülheim noch meldet, kam es in den letzten Mittagsstunden infolge der Ausschreitungen des Pöbels zu zahlreichen Straßenschlachten. Zur Abwehr der Aufständischen bildete sich ein Selbstschutz. Die Aufständischen hatten aus Automobilen und sonstigen Fahrzeugen, die sie auf der Straße anhielten, Barrikaden errichtet. — Nach der „Rheinischen

Volkszeitung“ sammelte sich auch in Necklinghausen zahlreiches lichtsches Gesindel aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet an.

Mülheim, 20. April. Der von den Kommunisten proklamierte Generalstreik ist mißlungen. Es wird in allen Werken gearbeitet.

Unerhörte Behandlung der Eisenbahner.

Berlin, 20. April. Für die unerhörte Behandlung der Eisenbahner in der Pfalz durch die Franzosen dient folgender Fall als Beispiel: Ein Beamter in Kaltefleiter, in dessen Wohnung ein französischer Kriminalbeamter ungebührlich die Auslieferung des Gehalts verlangt hatte, war auf das Polizeimilitärgericht bestellt worden. Dort wurde ihm, als er bestritt, sein Gehalt erhalten zu haben, von einem französischen Kriminalbeamten in Zivil zweimal mit der Hand heftig ins Gesicht geschlagen. Nach wiederholter Behauptung, sein Geld noch nicht erhalten zu haben, wurde er nach einem anderen Militärbüro gebracht und erhielt dort, nachdem er bei seiner Behauptung blieb, von einem franz. Kriminalbeamten drei kostliche Hiebe. Darauf wurde er aufgeführt, das Geld zu Hause zu holen, auch wurde ihm angeordnet, über die Schläge zu schwören, da man es andernfalls doch erfahren und sich rächen werde.

Beschlagnahme von 30 Millionen Mark Bahnzettel.
Berlin, 20. April. Bei der Auszahlung von Löhnen an die Eisenbahnbediensteten wurde der aus derselben Beamte von den Franzosen verhaftet, die 30 Millionen Mark beschlagnahmten.

Pachtzeit eines Offener Hotels?

Berlin, 20. April. Wie die Blätter zufolge jetzt bekannt wird, ist das Offener Hotel „Handelsplatz“, das der Stadt Essen gehört, an einen Franzosen vermietet worden. Der Vertrag mit der französischen Behörde lautet bis zum Ende der Besetzung. Der Pächter des „Handelsplatzes“ erklärte aus holländischen Korrespondenzen, daß er die Pachtzeit auf ungefähr 30 Jahre schätze.

Erhöhung der Sätze der Gewerbesteuerfürsorge.

Berlin, 20. April. Der Reichsrat hat eine Verordnung an die Eisenbahnbediensteten wurde der aus derselben Beamte von den Franzosen verhaftet, die 30 Millionen Mark beschlagnahmten.

Verfallene Kriegsanleihe.

Washington, 20. April. Nach einer amtlichen Mitteilung bleiben die amerik. Kriegsanleihe gegen Deutschland, soweit sie nicht bis zum 9. April eingereicht waren, von der zuständigen Kommission unberücksichtigt. Im Senatdepartement wurde jedoch erklärt, daß die Zahl der nicht innerhalb der festgesetzten Frist eingereichten Ansprüche nur gering sei.

Für die Sachverhaltung verantwortlich: Ludwig Baur.
Druck und Verl. der W. Rieker'schen Buchhandlung Altona.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Am Sonntag, den 23. d. Mts. vorm. 8 1/2 Uhr findet auf d. m. hiesigen Rathaus eine

Ämterversammlung

statt.
Nach der bestehenden Reihenfolge sind stimmberechtigt die Gemeinden:

Nagold mit 7, Ellensteig-Stadt mit 6, Gältlingen und Dillenbach mit je 2 Stimmen, Heeren, Eberhard, Ebdhausen, Egenhausen, Egtal, Oberschwandorf, Rohrdorf, Hofselden, Schöndorff, Ewig, Uaterlathelm, Wart und Wälders mit je 1 Stimme.

Die nach der Reihenfolge diesmal nicht stimmberechtigten Abgeordneten sind beauftragt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen, ebenso die ordentlichen Mitglieder des Bezirksrats, die nicht aus der Reihe der Ämterversammlung gewählt sind.

Die Tagesordnung wird den zur Teilnahme an der Ämterversammlung Beerechtigten zugehen.

Nagold, den 19. April 1923. Oberamtmann Mü n g.

Die Ortsbedienten werden erneut auf den Erfolg des Ministeriums des Innern vom 11. Januar 1923 betreffend Heberwachung der Ausländer hingewiesen, wonach der Aufenthalt und Bezug von Ausländern in Württemberg — sei es nur für kurze Zeit — nur mit vorläufiger Genehmigung des Ministeriums des Innern bzw. des Oberamts zulässig ist. Die Warte und Passkontrollen sind unter Hinweis auf die Folgen bei Nichterhaltung entsprechend zu beschaffen. Auch sind, besonders mit Rücksicht auf die Kargheit von Beit zu Zeit Kontrollen zu veranlassen.

Nagold, den 19. April 1923. Oberamtmann Mü n g.

Nagold.
Löwen-Lichtspiele
Sonntag 2, 4 30 u. 8.15 Uhr
Der glühende Kristall
II. Teil in 6 Akten:
Unter den Krallen des Löwen.
Der I. Teil wird kurz erklärt.
Sowie Beiprogramm.

Blut
wird gereinigt bei Gebrauch von
Dr. Soldans Frangulatee.
Drogerie Gebr. Benz Nagold und Ebdhausen.
Einen gut erhaltenen
Rinderwagen
hat zu verkaufen, wer? — folgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf den nächster Tage eintriffenden Waggons
Heu und Stroh
nehme ich noch Bestellungen entgegen.
Christian Hertler, Ebdhausen, Tel. 17.

Inserate
für die morgige Samstagnummer bitten wir mögl. frühzeitig, größere schon heute, aufzugeben.

Altensteig.
Wasserleitungsrohre
von Messing
in jeder Größe empfiehlt
Heinrich Müller
Florianerei u. Install.-Gesch.

Mädchen-Gesuch.
Suche in geordneten Haushalt braves Alleinmädchen, das schon gebiert hat. Denselben ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Frau Richard Unverferth
Pforzheim i. B.
Jerenneustr. 22.

Rinderwagen
vollständig neu, Feddigröhre, gegen Eier zu tauschen. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 90.

Gesangbücher
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchh.

Gaben für das Ruhrgebiet
nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.
Montag, den 23. April, von vormittags 7 Uhr ab steht
in Calw im Gasthaus g. Löwen
ein großer Transport
erstklassiges
Bieh
aller Gattungen
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen
Rubin & Max Löwengart.

SPIEGEL
in großer Auswahl in allen Größen u. verschiedenen Rahmen, sowie
BILDER
sind wieder eingetroffen und empfiehlt bestens die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.